

# „Mißbrauch: Erfahrung beider Geschlechter“

## Ein Mann plant gemeinsame Selbsthilfegruppe

Über 35 Jahre lebte Norbert Denef mit einer Last, die ihm das Leben zur Hölle machte. In seiner Kindheit — zwischen seinem 9. und 18. Lebensjahr — wurde der heute 44jährige von zwei Freunden der Familie sexuell mißbraucht. Lange Zeit behielt er dieses „bestgehütete Geheimnis der Welt“ für sich und sprach mit niemandem über seine Erlebnisse. Das wäre auch schwer möglich gewesen, denn Denef hatte die Erinnerungen tief in seinem Unterbewußtsein versteckt. Und von dort aus trieben sie ihn „massiv in die Enge“.

Mit 40 war er dann auf dem absoluten Tiefpunkt: Getrieben von schweren Depressionen begab er sich für mehrere Monate in eine Klinik, und dort begann er, sich erstmals mit der Thematik des sexuellen Mißbrauchs an Kindern zu beschäftigen. Jetzt erst wurde er sich seiner eigenen Situation bewußt, und nach längerem Studium der einschlägigen Fachliteratur faßte er einen bedeutsamen Entschluß: Die Sache mußte endlich raus.

Auf einem Familienfest sprach er dann erstmals den Satz aus, vor dem er sich unbewußt Jahrzehnte gefürchtet hatte: „Ich bin sexuell mißbraucht worden!“ Was für ihn der erste Schritt in ein neues Leben war, wurde von der Familie jedoch keineswegs positiv aufgenommen. Im Gegenteil: Man war bemüht, sich von dem „Nestbeschmutzer“ zu distanzieren.

Norbert Denef ist sich sicher, daß sein Schicksal kein Einzelfall ist. Jede vierte Frau und jeder zehnte Mann seien in Deutschland als Kind sexuell mißbraucht worden, vielleicht liege die tatsächliche Dunkelziffer auch viel höher. Auf seiner Suche nach Gesprächen stieß der am Theater beschäftigte und mittlerweile

zum Gesundheitsberater ausgebildete Denef immer wieder auf Sprachlosigkeit und eine Mauer des Schweigens. Probleme bereitete ihm dabei auch sein Geschlecht: Die bestehenden Selbsthilfegruppen sind streng nach Männern und Frauen getrennt. In Frankfurt etwa hilft „Wildwasser“ ausschließlich Frauen, das männliche Pendant „Bittersüß“ ist auch wirklich nur für Männer da. Dabei, so Denef, könnte es gerade für Frauen interessant sein, wenn sie zu ihren männlichen Leidenskollegen „Brücken schlagen“ könnten.

Aus diesem Grund will Denef eine neue Gruppe ins Leben rufen, die sowohl für Männer wie auch für Frauen offen ist — nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung der bestehenden Institutionen. Die Räumlichkeiten hat er bereits von seiner Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt bekommen, und auch die ersten Interessenten sind schon da, allerdings noch nicht, wie er es sich wünscht, zwischen 10 und 15 Personen.

Bei „Bittersüß“ steht man dem Projekt einer „gemischten“ Selbsthilfegruppe eher skeptisch gegenüber. Zu leicht könnten etwa Frauen in ihrem männlichen Gegenüber nicht das Opfer, sondern den Täter sehen. Norbert Denef sieht es anders: Schließlich würden die Kinder, egal ob Junge oder Mädchen, das gleiche erleiden.

Wenn es ihm gelinge, auch nur in einem Fall die unselige „Familientradition“ zu brechen, bei der aus früheren Opfern leicht Täter würden, dann habe sich die Gruppe und das Wagnis bereits gelohnt. Nähere Informationen über die Selbsthilfegruppe erhalten Interessierte ab nächster Woche unter der Rufnummer 06103/311467.

skb